

iN^{GUIDE} ISTANBUL

Kompakt-Reiseführer



MUST
SEE

MUST
FEEL



MAP

REISEN
SEHEN
ERLEBEN

⁺KUNTH₊



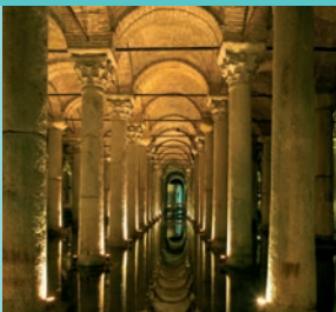


MUST SEE

Egal, ob man viel Zeit oder nur wenige Tage zur Verfügung hat, sollte man in Istanbul diese Highlights nicht verpassen.

Cisterna Basilica/Ver-sunkener Palast Ein Besuch in der Yerebatan-Zisterne, wie das unterirdische Bauwerk der Spätantike eigentlich heißt, ist ein Erlebnis. >

s. Seite 60



Eyüp-Sultan-Moschee Eyüp Ensari war ein Weggefährte des Propheten Mohammed. Sein Sarkophag macht die Moschee zur wichtigsten Pilgerstätte Istanbuls.

<

s. Seite 108

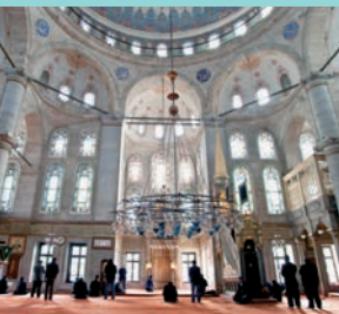
Hagia Sophia Im byzantinischen Reich als christliches Gotteshaus errichtet, wurde das heutige Museum im 15. Jahrhundert zur Moschee; die christliche Kunst blieb erhalten. >

s. Seite 32 ff.



Sultan-Ahmed-Moschee Zwischen sechs Minaretten schmiegen sich die Kuppeln von Istanbuls Hauptmoschee aneinander, im Inneren sind gläserne Öllampen und blaue Fliesen. >

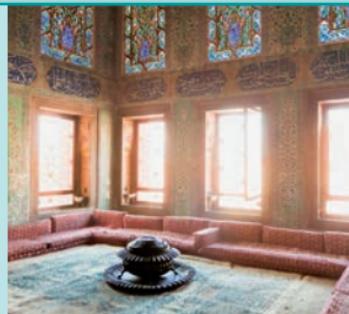
s. Seite 38 ff.





Topkapı-Palast Einst Machtkreis des Osmanischen Reichs und seit 1923 ein Museum, bestricht der Palast mit schattigen Gärten, prächtigen Räumen und einer bedeutenden Reliquie. >

s. Seite 12 ff.



Dolmabahçe-Palast
Das türkische Versailles umfasst über 300 Räume, Bäder und Hamams. Nach dem Ende des Osmanischen Reichs nutzte Atatürk den Palast und verstarb dort.

<

s. Seite 156



Süleymaniye-Moschee Das Gotteshaus aus dem 16. Jahrhundert preist die osmanische Architektur. Zur Moschee gehören ein Garten, ein Armenhaus, Badehäuser und mehr.

<

s. Seite 76 ff.



Galatabrücke Zwischen Goldenem Horn und Bosphorus liegt die 500 Meter lange Brücke. Sie ist Flaniermeile, Marktplatz und Aussichtspunkt.

s. Seite 88

>



Großer Basar Wer nach Istanbul kommt, muss auf einem Basar handeln. Der Große Basar ist ein Wunderland überdachter verschlungenen Gassen.

<

s. Seite 66



Archäologisches Museum Altorientalische Kunst und islamische Keramik unter einem Dach. Prachtstück ist der großartig erhaltene Alexander-Sarkophag.

<

s. Seite 24 ff.

MUST FEEL

Istanbul in seiner faszinierenden Einzigartigkeit zu begreifen, erreicht man am ehesten, indem man diese besonderen Erlebnisse hautnah erfährt.

Einen Ausflug zu den Prinzeninseln unternehmen. Wie alle Prinzeninseln ist Heybeliada autofrei. Ein Wanderweg führt einmal außen um die Insel herum, unterwegs laden hübsche Stellen zu Bade-Stopps ein. Einfach in eine Fähre steigen und los geht's!



Einen Cocktail im **Anjelique** trinken und das **Istanbuler Nachleben** erfahren. Bis Mitternacht hat das Anjelique eine gute Küche, dann verwandelt es sich in einen Club mit Bosporus-Terrasse.

Türkische Süßigkeiten probieren. Süßes, das schon Haremtdamen erfreute: Zum Beispiel »Lokum«, weiche Würfel aus Sirup, oder die Blätterteighappen »Baklava«.

Die **Eyüpe-Moschee** besuchen und die **ehrfürchtige Stimmung** erfahren. Die Moschee mit dem Grabmal Eyüps ist nach Mekka, Medina und Jerusalem wichtigster Pilgerort für Muslime.



Eine Bootsfahrt über den Bosphorus unternehmen. Vom Fluss aus sieht man die wichtigsten Bauwerke der Stadt sowie alte Holzhäuser, osmanische Tempel oder Hochhäuser aus Glas und Stahl.

In einem **Hamam** entspannen. Ein türkisches Bad ist eine Wohltat und gehört zur Kultur fest dazu. Der Galatasaray-Hamam wird von wohlhabenden Städtern genutzt. Der Cağaloğlu ist der bekannteste, im architektonischen Juwel Ayasofya Hürrem Sultan Hamam muss man reservieren.

Chaitee trinken auf dem Mädchenturm. Egal, in welche Richtung man vom Leanderturm aus schaut, das Auge bekommt immer etwas geboten. Perfekt mit dem Duft des Gewürztees in der Nase und seinem Geschmack auf der Zunge.



In einem Straßencafé **Wasserpfeife** rauen. Das junge Istanbul hat die alte Nargile-Tradition wiederentdeckt. Besonders der Stadtteil **Tophane** an der Galatabrücke ist bekannt für seine vielen Cafés, aus denen aromatisierter Tabakduft strömt.



| | | | | |
|---|----|--|-----|-----------------------------------|
| ALTSTADT UND EYÜP | | | | |
| Topkapı-Palast | 10 | <i>Türkische Teppichkunst</i> | 68 | Kunst- und Kulturzentrum |
| <i>Schatzkammer</i> | 12 | Bücherbasar | 70 | Santralistanbul |
| <i>Harem</i> | 14 | <i>Gold- und Silberschmuck</i> | 72 | <i>Altstadt und Eyüp: Kompakt</i> |
| Hagia Eirene | 16 | Beyazit-Moschee | 74 | |
| Archäologisches | 22 | Süleymaniye-Moschee | 76 | |
| Museum | 24 | Rüstem-Paşa-Moschee | 80 | NEUSTADT |
| Sultan-Ahmet-Brunnen | 30 | Ägyptischer Basar | | UND EUROPÄISCHES |
| Hagia Sophia | 32 | (Gewürzbasar) | 82 | BOSPORUSUFER |
| <i>Konstantin der Große</i> | 36 | Yeni-Moschee, | | Karaköy (Galata), |
| Sultan-Ahmet-Moschee | 38 | Hünkar Kasrı | 84 | Tophane |
| (Blaue Moschee) | 42 | Hafen von Eminönü | 86 | Jüdisches Leben unter |
| Arasta-Bazar | 42 | Galatabrücke | 88 | dem Halbmond |
| Großer Palast der byzantinischen Kaiser, | | Geschichte(n) rund um | | Museum Istanbul |
| Mosaikenmuseum | 44 | das Goldene Horn | 90 | Modern |
| <i>Istanbuler Holzhäuser</i> | 46 | Bahnhof Sirkeci | 92 | <i>Biennale Istanbul</i> |
| Hippodrom | 48 | Şehzade-Moschee | | Kılıç-Ali-Paşa-Moschee, |
| Sokollu-Mehmet-Paşa-Moschee | 50 | (Prinzenmoschee) | 94 | Nusretiye-Moschee |
| Küçük-Ayasofya-Moschee | 52 | Valens-Aquädukt | 96 | Galataturm |
| (Kleine Hagia Sophia) | | Fatih-Moschee | | <i>Nightlife in Istanbul</i> |
| Museum für Türkische und Islamische Kunst | 54 | (Eroberermoschee) | 98 | Museum Galata |
| Yerebatan-Zisterne | 60 | <i>Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel</i> | 100 | Mevlevihanesi |
| Cağaloğlu-Hamam | 62 | Fethiye-Moschee (Pammakaristos-Klosterkirche) | 102 | Tünel, İstiklal Caddesi |
| Nuruosmaniye-Moschee | 64 | Chora-Kirche | 104 | <i>Türkischer Kaffee und Tee</i> |
| Großer Basar | 66 | Thedosianische Landmauer | 106 | Nevizade Sokak, |
| | | Eyüp-Sultan-Moschee | 108 | Çiçek-Passage |
| | | | | Pera Palace |
| | | | | 140 |
| | | | | 142 |
| | | | | 144 |

INHALTSVERZEICHNIS



»Wer Herr über Istanbul ist, ist Herr über die ganze Welt«, soll Napoleon gesagt haben.
Links: Altstadt mit Hagia Sophia (links im Bild) und Sultan-Ahmet-Moschee, S. 2/3: Dachrestaurant im Sultan-Ahmet-Distrikt.

| | | | | | |
|--|-----|----------------------------|-----|-----------------------|-----|
| <i>Süßes Istanbul</i> | 150 | IM ASIATISCHEN TEIL | | STADTRUNDGÄNGE | 234 |
| Taksim-Platz | 152 | DER STADT | 196 | Die prachtvollsten | |
| <i>Atatürk: „Ich bin die Türkei“</i> | 154 | Anadolu Kavağı | 198 | Bauwerke | 236 |
| Dolmabahçe-Palast | 156 | Beylerbey | 200 | Von Ost nach West | |
| <i>Passion Fussball, oder: vom Leben am Abgrund</i> | 158 | Mihrimah-Moschee | 202 | in der Altstadt | 240 |
| Yıldız-Palast, | | Kiz Kulesi | | Vom Atatürk-Bulvari | |
| Çırağan-Palast | 160 | (Mädchen-Turm) | 204 | zum Goldenen Horn | 244 |
| <i>Orhan Pamuk</i> | 162 | Şakarın-Moschee | 206 | Zu den Highlights von | |
| Ortaköy | 164 | Bahnhof Haydarpaşa | 208 | Beyoğlu | 248 |
| Ortaköy-Moschee (Büyük-Mecidiye-Moschee) | 166 | Ausflug zu den | | REGISTER | 252 |
| <i>Der Bosporus</i> | 168 | Prinzeninseln | 210 | BILDNACHWEIS/ | |
| Arnavutköy, Bebek | 170 | Asiatischer Teil: | | IMPRESSUM | 256 |
| <i>„Yalıs“: traditionelle Holzvillen am Bosporus</i> | 172 | Kompakt | 212 | | |
| Rumeli Hisarı | 174 | ISTANBUL KOMPAKT | 216 | | |
| Fatih-Sultan-Mehmet-Brücke (Zweite Bosporusbrücke) | 176 | Allgemeine Informationen: | | | |
| <i>Moderne Zeiten: eine Stadt im Wandel</i> | 178 | Rund um die Reise | 218 | | |
| <i>Istanbuls Shopping Malls</i> | 180 | Hotels | | | |
| Sariyer | 182 | Besondere Hotel-Tipps | 222 | | |
| <i>Neustadt, Europäisches Bosporusufer: Kompakt</i> | 184 | Top-Hotels | 224 | | |
| | | Weitere Hotel-Tipps | 226 | | |
| | | Restaurants | | | |
| | | Besondere Restaurant-Tipps | 228 | | |
| | | Top-Restaurants | 230 | | |
| | | Weitere Restaurant-Tipps | 232 | | |

»Ich höre Istanbul, meine
Augen geschlossen. / Leicht
bewegen sich / die Blätter
in den Bäumen ...« (Orhan Veli
Kanik). Unten: Blick auf die
Sultan-Ahmet-Moschee und
das Lichermeer der Stadt.



DIESSEITS DES GOLDENEN HORNS: ALTSTADT UND EYÜP

Mit Rom und Jerusalem gehört Istanbul zu den ältesten Metropolen der Welt. Wie Rom wurde Istanbul angeblich auf sieben Hügeln erbaut, wie Jerusalem spielt Istanbul in der Geschichte der Weltreligionen

eine bedeutende Rolle. Unvergleichlich aber ist die Lage der von der UNESCO zum Welt-erbe erklärten Altstadt auf einer Halbinsel zwischen Golde-nem Horn, Bosphorus und Mar-marameer. Auf der Landseite

im Westen, jenseits der anti-ken Landmauer, findet man in dem Stadtteil Eyüp die Eyüp-Sultan-Moschee – nach Mek-ka, Medina und Jerusalem das wichtigste Wallfahrtsziel tür-ker Muslime.



DIESSEITS DES GOLDENEN HORNS: ALTSTADT UND EYÜP

MUST
SEE

Am schönsten Punkt der Altstadt, wo die Halbinsel mit ihrer Ostspitze in den Bosporus ragt, ließ Sultan Mehmet II. Fatih kurz nach seiner das Ende des Byzantinischen Reichs besieгlenden Eroberung Konstantinopels (1453) zunächst einen Verwaltungssitz errichten, der dann unter

Süleyman I. zum offiziellen Regierungssitz des Osmanischen Reichs wurde. In den folgenden Jahrhunderten entstand ein feudaler, um vier große Innenhöfe gruppiert Palastkomplex mit Moscheen, Bädern, Küchen, Bibliotheken, Wohngebäuden und Gärten. Der Name »Topkapı« (»Kano-





nentor«) verweist auf das Tor einer früheren Artilleriestellung an der Spitze der Halbinsel. Erst 1856 siedelten die Spitzen von Regierung, Verwaltung und Militär – mehr als 5000 Menschen – in den neuen Dolmabahçe-Palast um. Nur die staatliche Münze blieb im Topkapi-Palast.



Auf der antiken Akropolis des alten Byzantion (so der Name der um 660 v. Chr. gegründeten griechischen Kolonie) breitet sich der 70 Hektar große, von einer mit 28 Türmen verstärkten Mauer umgebene Palastkomplex aus (links). Seit 1924 ist er als Museum öffentlich zugänglich. Oben: die Shahāda, das islamische Glaubensbekenntnis, als kalligraphische Zier im Versammlungssaal des Staatsrates.

Die Schatzkammer des Topkapi-Palastes entstand unter Beyazit II. (um 1447–1512), nachdem ein Erdbeben 1509 einen früheren Pavillon Mehmeds II. an dieser Stelle zerstört hatte. Zunächst bewahrten die Sultane hier ihre Privatschätze in unterirdischen Gewölben auf, während in

den darüberliegenden Räumen Audienzen abgehalten wurden. Erst Selim I. (1470 bis 1520) bestimmte den ganzen Gebäudetrakt zur Schatzkammer. Angehäuft wurden Geschenke ebenso wie die Beute aus Kriegszügen. Dazu gehören auch heiligste Reliquien des Islam, die Selim I. von sei-

nem Ägyptenfeldzug mitbrachte und die heute in der Reliquiensammlung des Topkapi-Palastes zu bewundern sind: der Mantel Mohammeds, eine Bronzeplatte mit seinem Fußabdruck, Barthaare des Propheten. In der Schatzkammer zu bewundern sind mit Elfenbein und Perl-



MACHT UND PRACHT DER OSMANISCHEN HERRSCHER: IN DER SCHATZKAMMER



mutt verzierte Throne, eine vergoldete Holzwiege für die im Palast geborenen Prinzen sowie Preziosen wie der »Topkapi-Dolch«, den Sultan Mahmut I. (1696–1754) für den Schah von Persien anfertigen ließ, und der 86-karätige, von 49 Brillanten umrahmte »Löffelmacher-Diamant«.



Zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Schatzkammer (oben: Detail des Eingangsports) gehören goldverzierte Preziosen (rechts), darunter der sogenannte »Löffelmacher-Diamant« (ganz links), der angeblich in einem Abfallhafen gefunden und bei einem Löffelmacher eingetauscht wurde.

Der Harem im Topkapı-Palast war eine »Stadt in der Stadt«. Schwarze Eunuchen hafteten mit ihrem Leben dafür, dass kein anderer Mann als der Sultan selbst dieses verbotene (arab. haram = »verboten«) Reich betrat. Hunderte von Konkubinen wetteiferten hier um die Gunst des Herrschers

und darum, ihm einen Sohn zu gebären. Doch entgegen der romantisierenden Vorstellung des Westens glich der Harem eher einem Kloster als einem Liebesnest, galten strenge Regeln und klar definierte Hierarchien. Je größer und luxuriöser die Räume, desto höher die Stellung ihrer Bewohnerin-

nen. Die mächtigste Position hatte die »valide sultan«, die Sultansmutter. Sie lebte wie eine Fürstin mit eigener Hofhaltung und hatte das Sagen über Haupt- und Nebenfrauen, verwöhnte Favoritinnen und unterdrückte Sklavinnen. Ihrem Sohn war sie nicht nur bei der Auswahl seiner Konku-



Der Harem im Topkapı-Palast ist ein verschlungenes Labyrinth von mehr als 300 über Höfe, Treppen und Korridore miteinander verbundenen Räumen (oben), die allesamt prächtig ausgestattet waren. Im Fest- und Thronsaal des Harems (rechts) vertrieben sich die Frauen ihre Zeit mit Tanz, Musik und Theateraufführungen.



DIE WELT HINTER DEM SCHLEIER: VOM LEBEN IM HAREM



binen behilflich, sondern beriet ihn nicht selten auch in Regierungsfragen. Kein Wunder, dass Haremsfrauen, die dem Sultan einen Prinzen geboren hatten, alles daran setzten, diese Position möglichst schnell selbst zu übernehmen – was vielfach zu Intrigen und sogar zu Morden führte.



TOP-MUSEEN

Im weitläufigen Komplex des Topkapi-Serails sind nicht nur prachtvolle Zeremonialräume, Privatgemächer des Sultans, üppig geschmückte Haremssappartements, Regierungsgebäude, die Palastschule und Schauplätze historischer Ereignisse zu besichtigen, sondern auch museal aufbereitete

wertvolle Sammlungen von chinesischem und europäischem Porzellan, Glas und Silberwaren, von Sultangewändern, von Sultans- und Prinzenbildnissen, von den von Muslimen hochverehrten Reliquien des Propheten Mohammed sowie die Schatzkammer. Die kostbaren Sammlungen

sind über den ganzen Komplex verteilt, so sind vor allem die ehemalige Hofküche und die Hofpatisserie im zweiten Hof zu Schauräumen umfunktioniert worden. Die Kostümsammlung und die Schatzkammer gehören ebenso wie die Reliquienkammer in den Bereich des dritten Hofes.

KUPFER- UND MESSINGGESCHIRR

Die meist für den Gebrauch bei Hof bestimmten Objekte dienten zur Versorgung von täglich wenigstens 5000 Personen. Bei festlichen Veranstaltungen konnte die Zahl aber auch erheblich darüber liegen. Die Platten, Schüsseln, Krüge, Rosenwassersprenkler usw. sind meist aus Kupfer oder Tombak, einer Messinglegierung mit mehr als 70 Prozent Kupferanteil, die auch als Goldmessing bezeichnet wird. Die Exponate (16.–19. Jh.) sind in der einstigen Hofpatisserie ausgestellt.

EUROPÄISCHES GLAS UND PORZELLAN

Meist als diplomatische Geschenke an den osmanischen Hof gekommen, finden sich unter den kostbaren Gefäßen

Produkte aus europäischen Manufakturen. Auch typische Porzellanfigürchen in orientalischer Aufmachung sind darunter. Die aus dem 17. bis 19. Jahrhundert stammenden Glaswaren der Sammlung kommen überwiegend aus Böhmen, aber auch aus Frankreich, England und Russland.

ISTANBULER GLAS UND PORZELLAN

Die in der ehemaligen Palastküche ausgestellte Sammlung umfasst etwa 2000 Stück. Sultan Selim III. (1789–1807) sandte Mehmet Dede eigens nach Venedig, damit er dort die Glasbläserkunst in Murano lerne. Anfänglich arbeitete Dede auch noch in deren Stil, bald entwickelte er jedoch eine eigenständige Formensprache. Eigenes Porzellan wurde in Istanbul ungefähr ab der Mitte des 19. Jahrhun-

derts hergestellt. Die bekannteste Manufaktur, die ab etwa 1890 produzierte, war im Yildiz-Palast untergebracht.

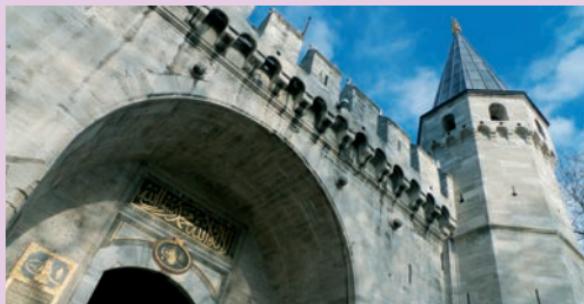
WAFFENSAMMLUNG

Die etwa 52 000 hier versammelten Waffen aus einem Zeitraum von etwa 1300 Jahren stellen eine der bedeutendsten Waffensammlungen der Welt dar. Die meisten Stücke stammen aus dem Privatbesitz von Sultanen und hohen Würdenträgern, viele kamen aber auch als Geschenke oder Beutestücke in die Sammlung. Ihre Herkunftsorte liegen über die ganze islamische Welt verstreut. Es gibt aber auch europäische und sogar japanische Waffen.

SULTANSPORTRÄTS

Alle 36 osmanischen Sultane seit 1299 sind in dieser Por-

TOPKAPI-PALAST-MUSEEN



Unter Sultan Mehmed II. Fatih (unten) wurde Konstantinopel, das heutige Istanbul, im Jahr 1453 erobert. Links: Tor und Torbogen, mit Arabesken reich verziert.



TOP-MUSEEN

CHINESISCHES PORZELLAN

Keramik mit durchsichtiger Glasur gab es in China seit etwa dem 2. Jahrhundert v.Chr., echtes Porzellan wurde etwa zwischen 500 und 1000 n. Chr. entwickelt. Das war die Seladonware mit einer grünlich-bläulichen Glasur aus der Zeit der Sung-Dynastie (960 bis 1279). Sie stellt die erste

Periode klassischen chinesischen Porzellans dar. Es gibt zwar pflanzliche und geometrische Muster, doch geht die ästhetische Wirkung vor allem von der Form aus. In der Yüan-Zeit (1280–1368) folgten differenziertere Farben und reichere Ornamentierungen. Die erste Hochblüte gab

trätsammlung vertreten, doch erst seit Sultan Mehmed II. (1451 bis 1481) handelt es sich wirklich um Porträts. Die Sultane davor wurden nachträglich mit Hilfe von Beschreibungen oder auch frei nach Fantasie dargestellt. Die Techniken der Bildnisse reichen von Stichen über Aquarelle bis zu Ölbildern. Sie stammen von osmanischen Miniaturmalern und europäischen Künstlern.

SULTANSGEWÄNDER

In einem Gebäude, das ehemals zum Bad gehörte, kann man eine prachtvolle Kollektion von Sultansgewändern, Schuhen, Kopfbedeckungen wie Turbane und den seit 1827 gebräuchlichen Fez bewundern. In diese Samt- und Seidenstoffe hüllten sich Sultane, Prinzen und Prinzessinnen. Die ältesten Stücke stammen noch aus dem 15. Jahrhun-

dert. Zahlreiche Gewänder lassen sich gut datieren, da sie auch auf den Bildnissen der Herrscher erscheinen.

CHINESISCHES UND JAPANISCHES PORZELLAN

Zu den wertvollsten Schätzen des Topkapı Serails gehört die aus über 10 000 Stücken bestehende Sammlung von chinesischem und japanischem Porzellan, darunter auch die im 16. Jahrhundert erbeutete Sammlung des Schahs von Persien. Es ist die größte chinesische Porzellansammlung außerhalb Chinas. Nirgends kann man die Entwicklung des chinesischen Porzellans beginnend vom 13. bis ins 20. Jahrhundert besser verfolgen.

DIE RELIQUIENKAMMER

In den Privatappartements des Sultans wurden auch Erin-

nerungsstücke an den Propheten Mohammed aufbewahrt. Sie kamen meist als Geschenke an den Sultanshof. Während des Ersten Weltkriegs wurden außerdem die Reliquien von Medina nach Istanbul gebracht. Zu den wertvollsten Stücken gehören der in einem Goldschrein aufbewahrte Heilige Mantel des Propheten, Fahne, Bogen und Schwert Mohammeds. An den Propheten erinnern aber auch ein Barthaar, ein Zahn, sein Handsiegel, Briefe und sein Fußabdruck. Außerdem befinden sich in der Reliquienkammer die Schwerter der ersten vier Kalifen, der Koran des Kalifen Osman und eine Tür von der großen Moschee in Mekka. Bis ins Alte Testament gehen der Stab des Mose, das Schwert König Davids und der Rock Josephs zurück. Andere Stücke erinnern an Fatimah, die Tochter Mohammeds.

TOPKAPI-PALAST-MUSEEN



es unter der Ming-Dynastie (1368–1644) mit einer Vorliebe für blau-weißen Dekor, große Farbenpracht und hohen Glanz. Unter den Mandeschu-Kaisern (1644–1912) erlebte das chinesische Porzellan seine letzte Blüte.

Links: Porzellan aus China.



SCHATZKAMMER

Im innersten Palastbereich wird der Schatz aufbewahrt. Viele Objekte kamen als Geschenke an den Sultanshof, nicht weniges aber auch als Beutestück. Die Vielfalt der Objekte reicht von edelsteinverzierten Panzerhemden und Prunkwaffen über Sultansthrone bis zu Edelsteinschmuck, von Lampen über Gefäße zu Schreibzeug. Zu den Highlights zählen der Spoonmakers-Diamant mit seinen 86 Karat oder das Kopf- und Armreliquiar von Johannes dem Täufer, den auch Muslime verehren.

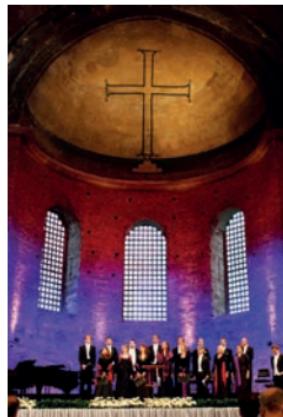
*Topkapı Sarayı, Sarayı,
Sultanahmet
Tel. 0212 512 04 80
www.topkapisarayi.gov.tr,
Mi-Mo 9–16.45 Uhr*

Links: eine edle Teekanne.

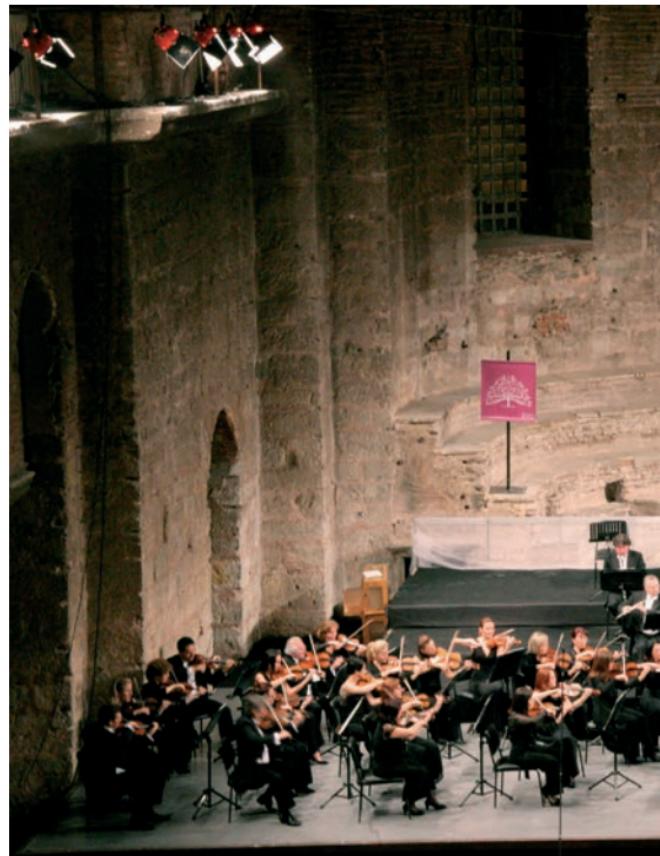
DIESSEITS DES GOLDENEN HORNS: ALTSTADT UND EYÜP

Einer der ältesten noch bis heute erhaltenen byzantinischen Sakralbauten der Stadt ist die Kirche des »göttlichen Friedens« (griechisch: »Hagia Eirene«). Der friedliche Nimbus hinderte die Janitscharen aber nicht daran, das Gotteshaus als Waffenlager zu benutzen. Denn die Hagia Eirene

steht im ersten Hof des Topkapi-Palastes, einer Domäne der als Elitetruppe des Osmanischen Reiches unter anderem die Leibwache des Sultans rekrutierenden Janitscharen. Errichtet wurde die Kirche vermutlich um das Jahr 300 an der Stelle eines Aphroditeheiligtums. Unter dem

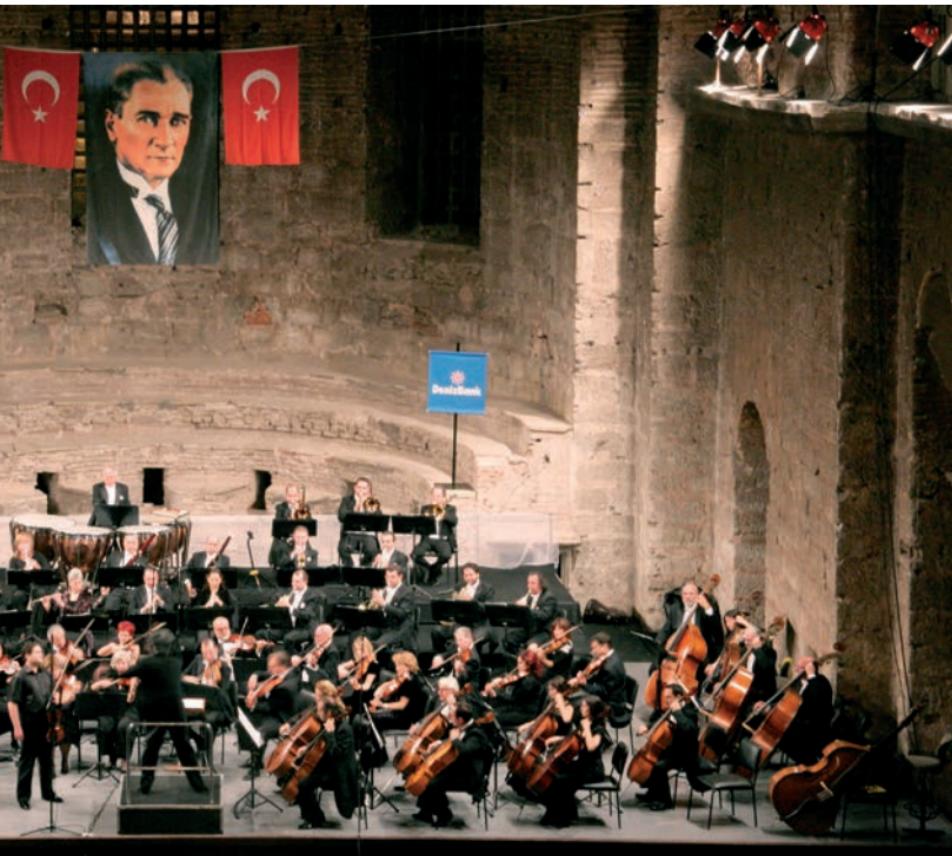


1948 als Museum deklariert, wird die Hagia Eirene heute nur noch für Veranstaltungen geöffnet (rechts: ein Konzert des Staatlichen Sinfonieorchesters, oben: die von einem Kreuz auf goldenem Grund gezierte Apsis). Die ältesten erhaltenen Teile der Basilika (Bild oben rechts: rechter oberer Bildrand) stammen aus dem 6. Jahrhundert, nach Wiederaufbau wegen eines Brands.





ostromischen Kaiser Theodosius I. tagte hier im Jahr 381 das Erste Konzil von Konstantinopel. 150 Bischöfe nahmen damals an diesem Konzil teil, bei dem auch das bis heute gültige christliche Glaubensbekenntnis, das Nicäno-Konstantinopolitanum, formuliert wurde.



DIESSEITS DES GOLDENEN HORNS: ALTSTADT UND EYÜP

MUST
SEE

Etwas versteckt zwischen Topkapi-Palast und Gülhane-Park, dem früheren Palastgarten, findet man das Archäologische Museum, das 1896 von dem Archäologen und Maler Osman Hamdi Bey gegründet wurde. Es beherbergt drei Sammlungen: das Museum für Altorientalische Kulturen

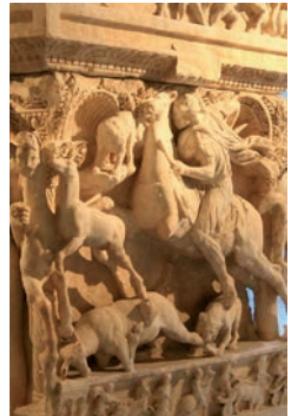
im 1883 als Kunstakademie errichteten Gebäude links vom Eingang, die Keramiksammlung im 1472 außerhalb des Palastbezirkes erbauten Fayencen-Pavillon (Çinili Köşk) und das Museum für Klassische Altertümer im dreiflügeligen neoklassizistischen Hauptbau. Letzteres zeigt als



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM 3



Höhepunkt des Museums wertvolle Sarkophage. Entdeckt wurden diese bei vom Museumsführer geleiteten Ausgrabungen in der Nekropole Sidon, einer 332 v.Chr. von Alexander dem Großen eroberten phönizischen Hafenstadt an der Stelle des heutigen Saida im Libanon.



Der »Alexandersarkophag« aus Sidon (um 330 v. Chr.) enthält zwar nicht die Gebeine Alexanders des Großen, schildert aber dessen Taten in beeindruckenden Reliefs (links und oben) und zählt zu den bedeutendsten Exponaten des Museums. Ganz oben: Skulptur eines jungen Athleten (1. Jh.) im Ephemen-Saal.

TOP-MUSEEN

Zum unterhalb des Topkapı-Palastes im Gülhane-Park gelegenen Museumskomplex gehört neben dem Archäologischen Museum auch das im Bau des ehemaligen Instituts der schönen Künste untergebrachte Museum für altorientalische Kunst und im Cinili Kösk das Fayencemuseum.

Der Cinili Kösk, ein Gartenpavillon aus dem Jahr 1472 mit einer filigranen Arkadenstellung an der im 18. Jahrhundert angebauten Fassadenvorhalle und den prächtigen glasierten Wandfliesen im Inneren, gilt als der älteste erhaltene osmanische Profanbau in Istanbul. Im 19. Jahrhundert beher-

bergte er die archäologische Sammlung, bevor sie schließlich im Jahr 1896 mit dem heutigen Bau ein eigenes Gebäude, das neoklassizistische Werk des Architekten Alexander Vallaury, erhielt (Altes Museum). Ein moderner Ergänzungsbau (Neues Museum) kam in den 1970er-Jahren hinzu.

DIE GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Den Grundstock der Museumsbestände bildete die ab 1846 in der Hagia Eirene, einer ehemaligen byzantinischen Kirche, ausgestellte Antikensammlung des Kriegsministers Fethi Ahmet Pascha, Schwiegersohn von Sultan Mahmut II. Die Sammlung wurde in ein Hofmuseum umgewandelt und wuchs so rasch durch Funde aus dem ganzen Gebiet des damaligen Osmanischen Reiches. Bereits damals wurde auch verboten, archäologische Grabungsfunde außer Landes zu bringen. Aus Platzgründen wurde die Antikensammlung 1875 in den Cinili Kösk transferiert. 1881 übernahm der rührige Maler und Archäologe Osman Hamdi Bey die Leitung der Sammlung. Durch seine eigene Grabungstätigkeit in Sidon (heute

Libanon) verhalf er der Sammlung mit zu ihren wertvollsten Objekten wie dem Alexander- und dem Klagefrauenarkophag. Auch wurde die Sammlung in ein öffentlich zugängliches Museum verwandelt, und er konnte einen überfälligen Neubau für das Museum in Angriff nehmen.

ALTES MUSEUM

Vor allem eine große Anzahl von griechischen, römischen und orientalischen Sarkophagen macht die Attraktion des Museums aus, die im neoklassizistischen Hauptbau ausgestellt sind. Neben dem Glanzstück, dem berühmten Alexandersarkophag, ist der um 350 v. Chr. entstandene Klagefrauenarkophag in der Form eines ionischen Tempels, zwischen dessen Säulen sich 18 Frauen der Totenklage hingeben und dessen Dach mit

Leichenzügen geschmückt ist, besonders beachtenswert. Beide Stücke hatte Osman Hamdi Bey 1887 in der Nekropole von Sidon in Phoinikien (heute Saida/Libanon) ausgegraben. Aufmerksamkeit verdient auch der Alexanderkopf aus Pergamon. Es handelt sich dabei um eine Kopie aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. nach einem Werk des Bildhauers Lysipp (4. Jahrhundert v. Chr.) und Grabstelen der griechischen Klassik (5. Jahrhundert v. Chr.), zahlreiche Porträtköpfe, darunter viele Büsten römischer Kaiser, und Statuen und Architekturfragmente bis in die byzantinische Zeit gehören zu den Schätzen des Museums.

NEUES MUSEUM

Im unteren Geschoss des Neubaus sind die Exponate Funden aus Thrakien und Byzanz

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM



Eine Abteilung im Archäologischen Museum ist den zahlreichen Statuen, Büsten und Skulpturen aus römischer Zeit vorbehalten.



TOP-MUSEEN

DER ALEXANDER-SARKOPHAG

Das wohl berühmteste Stück des Museums ist der Alexandersarkophag, der seinen Namen von dem auf einer Längsseite dargestellten Kampf der Griechen unter dem heldenhaften Makedonenkönig Alexander dem Großen gegen die Perser erhielt. Auf der zweiten Längsseite ist eine Löwenjagd

zu sehen, an den Schmalseiten eine weitere Kampfszene und eine Pantherjagd. Um 320/310 v. Chr. entstanden, ist der Alexandersarkophag ein prachtvolles Beispiel der fruhhellenistischen Skulptur, er gilt als schönster erhaltener antiker Sarkophag. Im Gesamtaufbau ähnelt der Sarkophag einem

gewidmet, darunter Reliefarbeiten, Elfenbeine, Goldschmiedearbeiten und Mosaiiken. Das 1. Obergeschoss ist der Stadtgeschichte von Istanbul gewidmet. Die Objekte umfassen einen Zeitraum von der Jungsteinzeit bis in die byzantinische Epoche, darunter kann man Büsten, Sarkophage, eine Statuengruppe von einer römischen Brunnenanlage, Münzen, Goldschmuck und christliche Mosaike entdecken. Im 2. Obergeschoss werden vor allem Fundstücke aus der Region Anatolien gezeigt, unter ihnen eine anatolische Grabkammer und zahlreiche Objekte wie Gefäße und Goldschmuck, aber auch Hausmodelle aus dem antiken Troja. Im dritten Obergeschoss sind dagegen die heutigen Nachbarregionen Syrien, Libanon, Palästina und Zypern, die seinerzeit noch zum Osmanischen Reich ge-

hörten, mit Ausgrabungsobjekten vertreten. Und es gibt hier eine eigene Abteilung für Kinder.

MUSEUM DER ALTORIENTALISCHEN KULTUREN

Das der vorislamischen Kunst gewidmete Museum, eigentlich eine Abteilung des Archäologischen Museums, zeigt Fundstücke aus dem alten Mesopotamien, vor allem aus babylonischer und assyrischer Zeit, hethitische, ägyptische und arabische Altertümer, aber auch Objekte der Mari-Kultur. Idole, Statuen, Flachreliefs, Siegel, glasierte Ziegel, Werkzeuge und Inschriften liefern lebendige Zeugnisse dieser frühen Hochkulturen. Darunter finden sich bemalte Papyrusrollen, Mumienmasken und eine liegende Sphinx aus Ägypten, Götterstatuen aus Mari, Marmorre-

liefs aus assyrischen Königs-palästen und Drachen- und Löwenreliefs von der Prozessionsstraße und vom Ischtartor im Babylon von Nebukadnezar II. (6. Jh. v. Chr.). Man kann hier aber auch die Entwicklung der Keilschrift vom 3. bis ins 1. Jahrtausend v. Chr. verfolgen. Einen Höhepunkt stellt das in hethitischer Keilschrift verfasste Schriftfragment des 1259 v. Chr. zwischen dem hethitischen Großkönig Hattusili II. und dem ägyptischen Pharao Ramses II. geschlossenen Friedensvertrags nach der Schlacht von Kadesch dar.

CINILI KÖSK MUSEUM

In seinen Räumen birgt der auch in seiner Architektur wertvolle Pavillon des Fayencemuseums eine Sammlung osmanischer Keramik. Kacheln, Lampen zum Gebrauch

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM



griechischen Tempel. Seine plastisch gebildeten Figurenreliefs an den Seiten weisen große Lebendigkeit und Naturnähe auf, die durch die ehemals farbige Fassung ursprünglich noch gesteigert wurde.

Im Bild: der beeindruckende Alexandersarkophag.



in Moscheen, Schalen und Platten sind in traumhaften Farben und mit Mustern aus Blüten, Ranken, geometrischen Motiven verziert, vereinzelt auch mit Landschaftsdarstellungen oder kalligrafischen Zeichen. Auch ein Mihrab, das ist die in Moscheen übliche, nach Mekkaweisende Gebetsnische, die aus der Moschee des Ibrahim Bey in Karaman stammt, ist ausgestellt. Die ältesten Exponate stammen aus der Seldschukenzeit (12. bis 14. Jh.). Die Arbeiten aus der osmanischen Periode datieren vom 16.–19. Jahrhundert, darunter Gefäße und Kacheln aus Iznik.

Arkeoloji Müzeleri,
Alemdar Cad. Osman Hamdi,
Tel. 0212 520 77 40,
tgl. 9–19 Uhr,
www.istanbularkeoloji.gov.tr

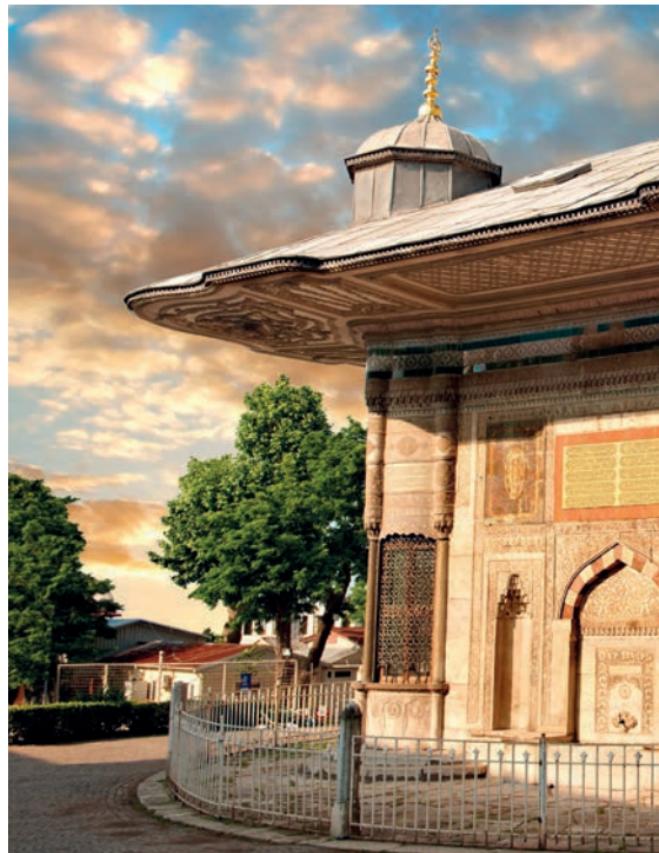
Links: Altertümer aus Ägypten.

DIESSEITS DES GOLDENEN HORNS: ALTSTADT UND EYÜP

Einen der schönsten türkischen Rokokobrunnen Istanbuls findet man direkt vor dem Eingang zum ersten Hof des Topkapi-Palastes: Mit seinen fünf kleinen Kuppeln und dem weit ausladenden Dach, den schönen Erkern und bronzevergitterten Fenstern erinnert der Sultan-Ahmet-Brunnen

eher an eine Villa oder einen kleinen Palast als an einen Trinkbrunnen. Seine hübschen Erker und die mit üppigen floralen Motiven geschmückten Wände verstärken noch den herrschaftlichen Eindruck. Und doch wurde der 1728 im Auftrag von Sultan Ahmet III. (1673–1736) gestaltete Brun-

»Trink dieses Wasser und sprich ein Gebet für Sultan Ahmet, steht in arabischen Buchstaben auf dem Brunnenhaus. Die Wände schmücken Verse des Dichters Seyit Vehbi (um 1674 bis 1734), in denen die Qualität des Trinkwassers als »paradiesisch« gepriesen wird. Vehbis Nähe zum Sultan dokumentiert auch sein Hauptwerk, das Festbuch »Surnâme-i Vehbi«: Darin beschreibt der Dichter die Beschneidungsfeier der Söhne des Sultans.



SULTAN-AHMET-BRUNNEN 4



nen ausschließlich zu profanen Zwecken errichtet: um den durstigen Passanten aromatisiertes Wasser und Sorbets zu reichen. Der florale Schmuck des Brunnens ist übrigens ganz typisch für die Epoche seiner Entstehung: Die »Tulpenzeit« steht für Feinsinnigkeit und Verspieltheit.



DIESSEITS DES GOLDENEN HORNS: ALTSTADT UND EYÜP

MUST
SEE

In den Jahren 330 bis 1930 nannte man das heutige Istanbul Konstantinopel. Ihre Glanzzeit erlebte die Stadt als Metropole des Byzantinischen Reichs nach der Gründung durch Kaiser Konstantin den Großen. Das bekannteste Bauwerk ist die Palastkirche Hagia Sophia. Errichtet wurde

diese 532 bis 537 im Auftrag Kaiser Justinians durch Anthemios von Tralles und Isidor von Milet über den Ruinen einer noch unter Konstantin im Jahr 360 vollendeten Basilika. 900 Jahre lang war die Hagia Sophia die Hauptkirche des Byzantinischen Reichs und 500 Jahre lang die Zentralmo-





schee des Osmanischen Reiches: Nachdem die Osmanen die Stadt 1453 erobert hatten, wurde die Kirche in eine Moschee umgewandelt: Man überdeckte die Mosaiken mit Gips und fügte der Anlage viele Anbauten hinzu, darunter vier Minarette. Seit 1934 ist die Hagia Sophia ein Museum.



Die rot getünchte Hagia Sophia, das bedeutendste Bauwerk der byzantinischen Kunst, ist eine Verbindung von Langhausbau und kuppelgewölbtem Zentralbau. Die einstige Krönungskirche der byzantinischen Kaiser dominiert eine in der Hauptachse durch zwei Halbkuppeln mit je drei Nebenkuppeln abgestützte, im Norden und Süden durch zweigeschossige Folgen von Gewölben ergänzte Hauptkuppel (Durchmesser 32,20 Meter, Scheitelpföhre 56,20 Meter).